

Leidensgeschichte ergreifend gesungen

ORATORIUM Auch ohne Orchester überzeugte der Sängerkreis

VON CAROLIN BIETZKER

Euskirchen. „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn ist eigentlich eine Passionsmusik. Aber warum sollte man sie nicht auch zu anderen Zeiten spielen? Manfred Schümer, Leiter des Sängerkreises Euskirchen, fand den November mit all seinen Toten-Gedenktagen ebenso passend. Diese Einschätzung teilten wohl auch die Euskirchener Musikfreunde, denn die Pfarrkirche St.Martin war gut gefüllt, als Schümer zum großen Oratorienkonzert anstimmte.

Allerdings fehlte von dem angekündigten Sinfonieorchester jede Spur. Der Euskirchener Schul- und Kirchenmusiker Schümer hatte einen befreundeten Konzertmeister in Aachen mit der Zusammenstellung der Instrumentalisten beauftragt. An Musikern fehlte es nicht, aber die Noten, die dieser in einem Notenverleih geordert hatte, lagen zum Zeitpunkt der Generalprobe einen Tag vor dem Konzert noch immer nicht vor. „Kopieren darf man die ja nicht“, bedauerte Schümer, also musste auf das Orchester gänzlich verzichtet und stattdessen improvisiert werden.

Kurzfristig transportierte die Firma Piano Becker am Feiertag ein Klavier in den Altarraum der

Kirche. Glücklicherweise war Schümer mit dieser Lösung nicht, denn „vom Klavier aus zu dirigieren ist nicht ganz einfach“. Die Chorsänger kannten die Klavierbegleitung zwar schon aus der Probenarbeit, beim Konzert hätte der Dirigent doch gerne die Hände frei gehabt.

Probleme gab es auch bei der Besetzung der Solostimmen. Von den vier Namen, die ursprünglich im Programm standen, wurden drei ausgetauscht. Von den Unruhen im Vorfeld war beim Konzert am Sonntagabend dann aber nicht mehr viel zu merken. Innig gaben sich die Sängerinnen und Sänger der Musik hin. „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ schrieb Joseph Haydn in drei

Fassungen, nämlich für Orchester, für Streichquartett und als Oratorium. Letztere ist zweifellos die prächtigste und wirkungsvollste, da die menschlichen Stimmen der Leidensgeschichte eine besonders schmerzvolle Dimension geben.

Sieben traurige Sätze

Auch beim Sängerkreis Euskirchen gingen die Worte durch und durch. Das Ausmaß der Grausamkeit erstreckte sich in sieben traurig-feierlichen Sätzen, die sich zwischen Verzweiflung und Hoffnung zerrieben. Eine pathetische Introduction stellte Christus gleich zu Anfang nicht nur als Leidenden, sondern auch als König dar. Kontrastarm, aber intensiv

sang der Chor die „Sieben Worte“, vollmundig mit satten Männerstimmen und mit sorgfältig erarbeiteten dynamischen Entwicklungen, bei denen der Gesang in leiser werdenden Passagen allerdings gern ein wenig absackte. Die Einleitungen sangen jeweils die Solisten.

Zauberhaft erfüllte die Stimme der Sopranistin Nicole Wolke den Kirchenraum. Hell, klar und fein schwingend sang sie. Auch Roswitha Rogall (Alt), Vinzent Debus (Tenor) und Peter Paul (Bass) begeisterten mit schönen, natürlich und friedvoll anmutenden Stimmen. Ein tosendes „Erdbeben“ schloss das Oratorium lautmalend eindrucksvoll ab.



Manfred Schümer ersetzt beim großen Oratorienkonzert das Orchester am Klavier.

Foto: Bietzker